Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1851

9.9.1851 (No. 212)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 9. September.

Nr. 212.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1851.

Amtliche Nachrichten.

Karlsruhe, 8. September.

Ordensverleihungen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben
unter dem 24. Juli d. J.
allergnädigst zu verleihen geruht:
das Ritterkreuz des Ordens vom Zähringer Löwen:
dem Bürgermeister Rieder in Freiburg;
unter dem 12. August d. J.
das Kommandeurkreuz des Ordens vom Zähringer Löwen:
dem Regierungsdirektor Fromherz in Konstanz;
das Ritterkreuz desselben Ordens:
dem Oberamtmann Bausch in Karlsruhe,
" " v. Faber in Offenburg,
" Stadtdirektor Frhrn. v. Neubronn in Lahr,
" Oberamtmann Fingado in Emmendingen,
" Stadtdirektor v. Uria in Freiburg,
" Oberamtmann Winter in Lörrach,
" Dekan und Stadtpfarrer Roth in Müllheim,
" erzbischöflichen Dekan und Pfarrer Eschbach in Hochsal,
" Kammerherrn und Oberforstmeister Frhrn. Drais v. Sauerbronn in Freiburg,
" Obereinnehmer Klaiber in Konstanz,
" Oberzollinspektor Rentzler in Kehl,
" " Mader in Ludwigshafen.

Medaillenverleihungen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben
im Juli d. J.
allergnädigst zu verleihen geruht:
die große goldene Zivil-Verdienstmedaille:
dem Bürgermeister Steiner in Konstanz,
" " Wiedemer in Offenburg,
die kleine goldene Zivil-Verdienstmedaille:
dem Dampfschifffahrts-Kapitän Bruder in Konstanz;
die silberne Zivil-Verdienstmedaille:
dem Bürgermeister Schwab in Kollmarsreuthe,
" " Maier in Wasenweiler,
" " Koch in St. Georgen,
" " Brütsch in Randegg,
" " v. Briel in Orsingen,
" Gendarmeriebrigadier Steigert in Donaueschingen,
" Gendarmen Hollweger in Konstanz; ferner
unter dem 12. August d. J.
die große goldene Zivil-Verdienstmedaille:
dem Hauptzollverwalter Schmiech in Konstanz;
die kleine silberne Zivil-Verdienstmedaille:
dem Bürgermeister Schwehr in Heuweiler, und
" Gendarmeriebrigadier Schätzle in Freiburg.

Erlaubniß zur Annahme fremder Orden.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben
unter dem 21. August d. J.
dem großh. Staatsminister Frhrn. Rüdt v. Collenberg allergnädigst die Erlaubniß ertheilt, den ihm von Sr. Maj. dem Könige von Preußen verliehenen Rothen-Adler-Orden erster Klasse anzunehmen und zu tragen.
Die gleiche Allerhöchste Erlaubniß erhielt
unter dem 21. August d. J.
der großh. Geh. Kabinetssekretär Hacker für den ihm von Sr. Maj. dem Könige von Preußen verliehenen Rothen-Adler-Orden vierter Klasse, und
unter dem 27. August d. J.
der großh. Direktor der Posten und Eisenbahnen, Frhr. v. Reizenstein, für den ihm von Sr. Maj. dem Könige von Preußen verliehenen Rothen-Adler-Orden zweiter Klasse.

Dienstnachricht.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben den zweiten Verwalter der polizeilichen Verwahrungsanstalt und der Siechenanstalt zu Pforzheim, Anton Hölzlin, als Revisor zur Regierung des Oberrheinkreises zu versetzen und den Regierungsrevisor Heinrich Brettle in Freiburg zum Verwalter der Siechenanstalt und zum Verrechner der polizeilichen Verwahrungsanstalt in Pforzheim zu ernennen geruht.

Deutschland.

† **Karlsruhe,** 8. Sept. Wir vernehmen so eben aus zuverlässiger Quelle, daß Se. kön. Hoheit der Großherzog Mittwoch, den 10. d., eine Reise in die untern Landesgegenden antreten werden. Allerhöchstdieselben werden sich mittelst Extrazug des Nachmittags zunächst nach Bruchsal begeben, dort im Schloß die Aufwartung der Behörden des Bezirks annehmen, und sodann ohne weitern Aufenthalt die Reise nach Mannheim fortsetzen, um am Abend in Mannheim einzutreffen. Se. kön. Hoheit werden Donnerstag und Freitag in Mannheim verweilen, Samstag Morgen sich nach Weinheim begeben, gegen Mittag in Heidelberg eintreffen und am Abend wieder hieher zurückkehren.

† **Karlsruhe,** 8. Sept. Gestern Nachmittag um 5 Uhr fand die zweite Luftfahrt des Hrn. Green von dem Platze der Feuerwehr vor dem Mühlburger Thore aus statt. Se. kön. Hoheit der Großherzog, JJ. großh. Hoheiten Prinz Friedrich und Markgraf Max, und andere erlauchte Glieder der großh. Familie beehrten durch ihre Gegenwart das seltene Schauspiel. Eine außerordentliche Zuschauermenge aus allen Klassen der Bevölkerung hatte sich am Platze der Auffahrt und außerhalb desselben, sowie auf höher gelegenen Punkten zur Beobachtung der Luftreise eingefunden. Der ziemlich starke Nord-Ost-Nord-Wind trieb den Ballon rasch in die Höhe und Ferne. Eine Viertelstunde von hier ließen die Reisenden einen Fallschirm, der einen Fuchs trug, herab. Er kam glücklich zur Erde nieder. Ein überraschender Anblick war's, als das Luftschiff, das man auf eine weite Strecke in seinem Flug beobachten konnte, plötzlich in den Wolken verschwand. Es wurde erst etwa nach einer Viertelstunde wieder sichtbar. Die Fahrt endete bei Straßburg, wo die Reisenden glücklich zur Erde herabkamen und heute sammt dem Ballon wieder hier angelangt sind.

Ueber die Luftfahrt erhalten wir von einem Mitreisenden folgende interessante Notizen:

„Nachdem wir unter lautem Zuruf des zahlreichen Publikums aus Karlsruhe abgefahren waren, stieg der Ballon in wenig Minuten bis zur Höhe von 5000 Fuß. Er schlug den Weg über Grünwinkel nach Forchheim ein; das Uebungslager der Artillerie war einen Moment gerade unter uns, man sah deutlich die Bewohner desselben zusammenlaufen und sich bewegen. Der Ballon stieg nun anhaltend. In der Höhe von 6000 Fuß erblickte man einige Wolken nur im Flug rechts und links, wie wenn sich Rauch hinzieht, und einen Moment nachher war Alles verschwunden. Wir waren von der Wolkenschichte umgeben. Dieselbe sah an dem der Erde zunächst befindlichen Theil trübe, so zu sagen schmutzig aus, und wurde je höher je reiner und weißer; zuletzt erschien sie wie der weißeste durchsichtigste Nebel, oder wie mattgeschliffenes Glas.

„Hier erreichte der Ballon die Höhe von 7500 Fuß, ward jedoch so von Nässe und Feuchtigkeit erschwert, daß er sehr schnell fiel. An den Stricken desselben und an unsern Kleidern war Alles tropfnaß. Wir fielen bis zu 5000 Fuß, wo wir uns gerade über Würmersheim befanden. Die von dem kleinen Towler bei Forchheim herabgeworfenen Stückchen Papier trafen wir hier einen Moment, vom Wind fortgetragen, wieder an; sie waren nun höher, als wir, hatten aber die Wolkenschichte nicht erreicht. Der Ballon nahm, 3000 Fuß hoch, nun die Richtung nach Steinmauern, wo wir Alles hörten und sahen, was unten vorging. In allen Dörfern sah man große Versammlungen von Zuschauern, die uns zuriefen. Rastatt und der Rhein mit seinen Altwassern und Durchstichen lag voll und hoch angeschwellt zu unsern Füßen. Hr. Green warf nun 4 Säcke Ballast, zu 15 Pfund jeden, aus, was den Ballon, den die Sonne wieder getrocknet hatte, bei Ottersdorf in einigen Minuten bis zur Höhe von 8800 Fuß steigen machte. Es war halb 6 Uhr. Hier wurde es schneidend kalt, der Hut des Hrn. Green und einige Strick-Enden setzten Reif an, und die Nasenlöcher und Fingerspitzen froren empfindlich. Der Wind trieb hier den Ballon mit einer ungeheuern Schnelligkeit. Der Prozeß des Feuchtwerdens wiederholte sich abermals, das Wasser tropfte oder rieselte fein herab, und der Ballon mußte fallen ohne Zuthun seines Führers. Er fiel bis auf 5600 Fuß herab, wo wir die Erde plötzlich wieder sahen. Der Uebergang des Aus- und Eingehens in die Wolken geschah in einer oder zwei Sekunden, und das deutliche Erkennen der Gegenstände und das Verschwimmen derselben dauerte nur einen Moment.

„Der Ballon befand sich nun bei Fort Louis, gerade über dem Rhein, den er hier überschritt. Er fiel sofort bis zu 2500 Fuß, und ging um 6 Uhr über Drusenheim und Gambsheim, deren Bewohner uns in starken versammelten Haufen zuriefen. Hr. Green warf hier, nachdem der Ballon wieder getrocknet war, den letzten Ballast, sechs Säcke von gleicher Schwere wie die oben bezeichneten, aus, und in diesem Augenblick beleuchtete die untergehende Sonne die badischen und französischen Gebirge prachtvoll. Der Rhein mit seinen vielen Armen und Nebengewässern floß ruhig unter uns dahin, das Land lag zu beiden Seiten desselben wie eine aufgerollte Karte vor uns. Von hier aus sah man das Straßburger Münster, Karlsruhe, Baden, Rastatt, Lauterburg, Weißenburg, Selz und Hagenau. Doch das Geräusch unter uns verlor sich immer mehr; die Städte, Dörfer, Felder, Berge waren nicht mehr deutlich zu sehen; wir waren wiederum in den Wolken. Hr. Green hoffte diesmal den Ballon über diese zu bringen, wo es wieder hell und klar sein würde. Vergebens! Der Höhenmesser zeigte 8870 Fuß, die Kälte war schneidend und Alles naß. Es fing an zu dunkeln, und der Ballon fiel wiederum bis auf 2770 Fuß, wo wir die Erde wieder sahen. Stets waren es Straßen, die man zuerst erkannte. Da in diesem Augenblicke die Sonne untergegangen war, so sahen die Wolken unter uns aus wie Dampf aus einem ungeheuern Feuermeer, schwarz und roth. Straßburg lag gerade vor uns keine halbe Stunde entfernt. Hr. Green gratulirte sich und uns Allen zu einer so glücklichen Fahrt, 20 Wegstunden in 7 Viertelstunden bei einem so herrlichen Wetter zurückgelegt zu haben. Er machte nun 5 bis 6 Züge an der Klappe, was den Ballon nach und nach, doch unmerklich und sanft, zu einer Höhe von 400 bis 500 Fuß fallen machte, wo er den Anker hinabwarf. In diesem Augenblick brauste der Zug nach Basel auf der Eisenbahn gerade vor uns vorüber. Der Anker brauchte 50 bis 60 Schritte, bis er nach einigen merklichen Stößen, wobei ein Kraut- und Gemüsegarten etwas gelitten haben mag, in einen Kartoffelacker sich festrannte. Nach einigen Minuten kam zuerst ein französischer Artillerist, und nach und nach ein Haufe Bauern, die uns mit vieler Anstrengung auf den Boden zogen. Dies dürfte der unangenehmste Moment von der ganzen Fahrt gewesen sein. Der Ballon widerstand noch einige Minuten, doch mußte er sich bald fügen und lag machtlos auf dem Ackerfeld ausgebreitet da. Es war 3/4 7 Uhr. Wir waren vor dem Gronenburger Thor in Straßburg gelandet, zunächst dem Bierkeller des Hrn. W. Hatt, der uns mit seinen Leuten hilfreiche Hand leistete.

„Nach einem kleinen Zwiegespräch mit einigen Flurschützen packten wir den Ballon auf einen Wagen, machten uns auf den Weg, und kamen um 1/2 9 Uhr in Kehl an. Schließlich müssen wir das gefällige Benehmen der französischen und badischen Mauth-, Octroi- und Paßbeamten rühmend anerkennen."

♁ **Bruchsal,** 6. Sept. Schon seit gestern harrt die hiesige Stiftskirche der Missionäre. Ueber dem Eingange des Thores schwebt das Missionskreuz, Kränze winden sich um die Kanzel und die Säulen der Altäre, Maien sind an den Pfeilern des Schiffes aufgestellt. Heute mit dem ersten Nachmittagszuge sind die Väter Roh, Daun, und Anderledy, kaum jetzt schon erwartet, in aller Stille angekommen, um morgen mit dem Missionswerke zu beginnen. — Das hiesige Wochenblatt enthält eine bürgermeisteramtliche Aufforderung an alle Diejenigen, welche gegen die ausgesteckte Bahnlinie oder gegen die beabsichtigte Verlegung eines Weges oder Kanales Einsprache erheben wollen, dieses binnen 8 Tagen behufs der Prüfung dieser Einsprache durch eine Kommission anzuzeigen.

♁ **Bruchsal,** 7. Sept. Die Bewegung in den Straßen ist lebhafter, als an gewöhnlichen Sonntagen. Bewohner der Landorte kommen in die Stadt, zu Fuß und zu Wagen; es gilt der Eröffnung der Missionsfeierlichkeiten. Noch ehe der Glockenruf erschallt, ist das Gotteshaus erfüllt, bald überfüllt. Nie sah man eine größere Menschenzahl im Langhause der hiesigen Stiftskirche. Die fünf Pforten derselben bleiben geöffnet. Auch vor den Thüren sammeln sich Zuhörer. Indessen hat Pater Roh mit kräftiger Stimme in Jeglichem verständlicher Redeweise die Einleitungspredigt begonnen. Er sprach über Zweck, Bedeutung, Richtung, und Strebung der Missionen. Der unermüdete Redner ermüdete keinen Hörer. Der Predigt folgte ein Hochamt.

|| * **Mannheim,** 7. Sept. Gestern Nachmittag 3 Uhr kam die kön. preuß. Truppenabtheilung, welche zu den Huldigungsfeierlichkeiten nach Hohenzollern detaschirt worden war, von Heidelberg hier an, wurde am Bahnhofe von dem hiesigen Offizierkorps empfangen und in die Stadt begleitet. Die Mannschaft bezog Quartiere bei den Einwohnern und hält hier Rasttag bis morgen früh 5 Uhr, um welche Zeit die Truppen ihren Rückmarsch mittelst Dampfschiffen weiter fortsetzen. Die kön. preuß. Offiziere waren gestern Abend von Offizieren unserer Garnison zur Tafel geladen worden. Bei der heutigen Parade spielte die kön. preuß. Regimentsmusik abwechselnd mit der Musik des 5. Bataillons. Das rückkehrende Detaschement stellt sich morgen früh auf dem Paradeplatze auf; das hier liegende Offizierkorps gibt den Scheidenden das Geleite bis zu den Dampfschiffen.

Der Rhein ist noch immer im Wachsen begriffen und steht heute Mittag 1 Uhr 6' 4 1/2" über Mittelwasser.

♃ **Aus dem Mittelrheinkreis,** 7. Sept. (Medizinalrath Dr. Fr. Hergt.) In weiteren Kreisen wirkte der Mann, dessen sterbliche Reste vor kurzem unter ausgedehnter Theilnahme edler Männer in Karlsruhe zur Erde bestattet wurden. Ein Nachruf an ihn, ein Rückblick auf seinen Lebensgang wird in dem Blatte nicht fehlen dürfen, das den vaterländischen Angelegenheiten eine besondere Aufmerksamkeit widmen will. Ohne rühmen zu wollen, dürfen wir vor aller Welt es aussprechen: Hergt war eine Zierde seines Standes und unseres Landes. Was er dem engern Kreise seiner Familie und seiner Freunde war, wollen wir hier nicht schildern, und doch wurzelte gerade in der Wärme, die hier sich kund gab, jene Kraft, durch die er ward, was er gewesen ist, und leistete, was nicht vergehen wird. Wer Zeuge war des Geistes, der in seinem Hause herrschte und der tiefinnigen Liebe, mit der er Weib und Kinder, Mutter, Schwiegermutter und Geschwister im Herzen trug, wem aus seinem lebendigen Auge der Blick nie alternder Freundschaft entgegenleuchtete, der hat des Mannes innersten Kern erkannt. Dort wohnte das feste Vertrauen, das einen andern Hort sich gewählt hatte, als menschliche Weisheit, und das seinem ganzen Thun eine höhere Weihe gab.

„Es glühte seine Wange roth und röther,
Von jener Jugend, die uns nie verfliegt,
Von jenem Muth, der früher oder später
Den Widerstand der stumpfen Welt besiegt."

Durch die Macht des Gemüthes kam, was ihm sonst verliehen war, zur Geltung, und es war ihm Viel verliehen! Ein reiches und gründliches ärztliches Wissen brachte er durch

die seltene Gabe unmittelbarer Anschauung, durch ärztlichen Blick und Takt zur glücklichen Anwendung. Sich weiter auszubilden hat er wiederholt und noch in späteren Jahren sich Urlaub erbeten und in Wien und Paris ihn erfolgreich verwendet. Immer aber war es außer der ärztlichen Kunst noch etwas Anderes, es war das Herz, das er mit an das Bett des Kranken brachte, und durch beide Kräfte ist er der glückliche Arzt geworden, als der er weithin im Lande gekannt und geliebt war und welchem so manche Thräne des innigsten Dankes nachgeweint wird. Wer in seinem amtlichen Leben ihn aufgefunden — mannichfache wichtige Aemter waren ihm anvertraut —, der fand auch hier den wahren und offenen, den ernsten und berufstreuen Mann, als den er immer und überall sich bewährte und der, wo es galt, dem öffentlichen Wohl bereitwillig Opfer brachte. In einer Zeit, da die Furcht vor der Seuche des Ostens, weil weniger gekannt, noch mehr als jetzt die Gemüther beherrschte, im Jahr 1831, da folgte er mit seinem Kollegen Sommerschu dem Rufe der Staatsbehörde, die Krankheit und die Maßregeln dagegen näher kennen zu lernen. Trotz mancher abmahnenden Stimme und so vortheilhaft seine damalige Stelle war, that er, was er nicht lassen konnte. Wie er es that, ward ihm — und eben so seinem Kollegen — von der badischen Regierung nicht minder als von der preußischen (die badischen Aerzte hatten in Posen und Berlin die Cholera beobachtet und an der Behandlung thätigen Antheil genommen) rühmlich bezeugt, und davon hat er auch durch den gedruckten ärztlichen Bericht öffentliche Rechenschaft abgelegt. Als der damalige Chef des großh. Justizministeriums die Strafanstalt zu Bruchsal größerer Vollkommenheit entgegen führen wollte und dazu einer tüchtigen Kraft bedurfte, berief er ihn, der, wie ungern er aus der ärztlichen Praxis schied, auch hier dem ehrenden Vertrauen entsprach und in der neuen Bahn das Schwere des ersten Anfangs glücklich überwand. Ein besonders inniges Band war zwischen ihm und seinen Ueberlinger Mitbürgern geschlossen. Ihnen wie ihm war die Trennung schwer geworden, die freundlichsten Beziehungen überdauerten gegenseitig seinen Weggang, und werden bei den wackern Ueberlingern auch seinen Tod überdauern. Einen sprechenden Beweis ihres Vertrauens gaben sie ihm 1848 durch die ehrenvolle Wahl zum Landtags-Abgeordneten. Er sah die Opfer nicht an, welche zu bringen waren, und sie waren nicht klein, sowohl um jener Zeit willen, als wegen seiner eigenen Verhältnisse. Mit der Anerkennung einer göttlichen Ordnung im Staate, wozu er sich bekannte, war damals freilich noch kein Beifall bei der Menge zu gewinnen. Jedoch um diesen geizte er nicht. Er hielt es mit Denen, die in dem Gehorsam gegen den Fürsten und in der Treue für die Verfassung keinen Widerspruch, sondern in beiden eine gegenseitige Ergänzung fanden, und die ihm eigene Gediegenheit und mannhafte Gesinnung wird ihm gern von seinen Mitständen zuerkannt. Wohl und weit bekannt war sein Name in der gelehrten ärztlichen Welt. Den 1835 vom Medizinalrath Dr. Schneider gestifteten Verein für Staatsarzneikunde, dessen Sekretär er von Anbeginn war, half er kräftig fördern. Außer dem schon genannten Werke über die Cholera „Berichte über Cholera morbus von Dr. F. Hergt und K. Sommerschu, 1832" gab er eine gelungene Badeschrift heraus: „Die Schwefelquellen und Bäder zu Langenbrücken, 1836.". Die Leistungen im Gebiete der Staatsarzneikunde stellte er in Canstadt's bekanntem Jahresbericht zusammen. Ein Muster von Klarheit nach Form und Inhalt waren seine gerichtsärztlichen Gutachten, wie er denn in diesem Zweig ärztlichen Wissens eine Autorität genannt werden darf. Daß ihm der jetzige Vorsteher des badischen Vereins ein werthvolles Werk über Staatsarzneikunde widmete, daß er von zahlreichen ärztlichen Vereinen des In- und Auslandes zum Mitglied ernannt wurde, führen wir nur als einzelne Zeichen allgemeiner Anerkennung an. Eine nähere Würdigung seines ärztlichen und literarischen Wirkens dürfen wir in der Zeitschrift für Staatsarzneikunde erwarten, deren Mitherausgeber er war, und die ihm so manchen werthvollen Beitrag verdankt.

Hergt hat sein 50. Lebensjahr überschritten. Er ist zu Zaisenhausen den 12. April 1801 geboren. In früher Jugend kam er nach Tauberbischofsheim, wo sein Vater, ein würdiger Mann, die Apotheke übernahm. Zu Heidelberg und Würzburg studirte er Medizin, erlangte an letzterm Orte die Doktorwürde, und bestand 1823 als vorzüglich befähigt das Staatsexamen. In seiner Heimath praktizirte er die erste Zeit. 1827 wurde er als Assistenz- und Badearzt zu Langenbrücken angestellt, ein Ort, der für sein ganzes Leben eine entscheidende Bedeutung gewann. Dort lernte er die Gefährtin seines Lebens kennen, mit der er 1834 — eine frühere Ehe war nach kurzer Dauer, 1827/28, durch den Tod seiner Frau getrennt worden — den zweiten Bund schloß, in welchem seine nun tiefgebeugte Wittwe ihm mit gleicher Ausdauer das Glück der guten Tage zu erhöhen und den Ernst und Schmerz der schlimmen zu lindern wußte. Er war ein glücklicher Gatte, und Vater von acht hoffnungsvollen Kindern, zwei Knaben und sechs Töchtern, darunter ein liebliches Zwillingspaar von noch nicht zwei Jahren. Von 1832 bis 1839 war er Physikus in Ettenheim, von da bis 1841 Direktor der Bruchsaler Strafanstalt. Das Physikat zu Ueberlingen, womit die Geschäfte eines Medizinalreferenten bei großh. Hofgericht des Seekreises verbunden waren, versah er sechs Jahre lang, bis zum Späthjahr 1847, wo er als Physikus des Landamts und als Mitglied der obersten Medizinalbehörde des Landes zu Karlsruhe ernannt wurde. Ein besonderes Merkmal der Gunst seines Fürsten, unseres durchlauchtigsten Großherzogs, wofür schon die Berufung zu so wichtigen Staatsämtern Zeugniß gibt, durfte er in der bereits 1844 erfolgten Ernennung zum Medizinalrath erkennen. Bei allen Menschen, insbesondere auch bei den Mitgliedern der Sanitätskommission, bei näheren und ferneren Kollegen, bei allen Staatsbeamten, die ihn kennen lernten, die höheren nicht ausgeschlossen, hatte er sich Achtung und Anerkennung erworben, wovon ihm bis an das Ende seiner Tage manch tröstlicher Beweis zu Theil ward.

Langsam entwickelte sich in dem sonst gesunden und jugendlich blühenden Manne der zerstörende Keim einer furchtbaren Krankheit, die im Oktober des vorigen Jahres zum vollen Ausbruch kam und seiner Kraft immer engere Gränzen zog. Begleitet von seiner treuen Gattin verweilte er die letzten Monate bei theuern Verwandten in Langenbrücken und Illenau, wo am Morgen des 28. August ein sanfter Tod seinem Leiden und irdischen Leben ein Ziel setzte. Was er auch Schweres gelitten, er hat überwunden. Mit hinüber genommen hat er den Dank für eine aufopfernde Liebe, die gethan hat, was sie konnte, und zurückgelassen hat er den Seinen den Segen eines Vaters, der den Kindern Häuser baut. Der aber, der ein Vater der Wittwen und Waisen ist, wird den Segen des irdischen Vaters zur Wahrheit werden lassen.

V **Aus dem Oberland,** 4. Sept. Während der letzten Ueberschwemmungsnoth ist uns öfter der Gedanke aufgestiegen, ob nicht diese Gefahren bei uns immer größer würden, einfach schon dadurch, daß die Bette der Bäche und Flüsse immer höher werden durch das fortwährende Ansammlen der von den Bergen herabgeflutheten Sand- und Kiesmassen. Regelmäßig bleiben diese Massen liegen, man hebt sie nicht aus, um sie etwa als Straßenmaterial in der Nähe zu gebrauchen, das, wenn auch weniger gut als weithergeholtes Material, doch viel wohlfeiler als dieses wäre, und dabei den großen Vortheil haben würde, daß durch die Benützung desselben die Flußbette vertieft und geräumiger würden, und daß nicht die Flußdämme immer höher gebaut werden müßten, um die anschwellenden Wasser zu fassen. Diese Bemerkung macht ein Laie und bescheidet sich gerne des Urtheils der Verständigern.

München, 5. Sept. (Allg. Z.) Nicht nach St. Petersburg, wie einige Blätter wissen wollen, sondern, wie uns von Salzburg geschrieben wird, nach Ischl war der Legationsrath Dönniges in vertraulicher Sendung vom König Max nebst dem Adjutanten Sr. Maj., Oberst v. d. Tann, geschickt worden. So viel wir erfahren, haben Beide mehrere Audienzen bei dem Kaiser von Oesterreich und König von Preußen gehabt, und hat der Legationsrath Dönniges außerdem mehrmals mit dem Fürsten von Schwarzenberg und Hrn. v. Manteuffel verhandelt. Gegenstand der Verhandlungen, glaubt man, sei die deutsche Frage gewesen, d. h. die Bundestags-Beschlüsse der neuesten Zeit. So wenigstens wird hier in der höhern Beamtenwelt angenommen.

Aus dem Rheingau, 6. Sept. Nach der „O. P. A. Z." wird Fürst Metternich nebst seiner ganzen Familie den 22. d. M. über Frankfurt, Leipzig und Hof die Reise antreten, seine Herrschaft Königswarth für einige Tage besuchen, und sodann über Prag nach Wien sich begeben.

Kassel, 5. Sept. Heute Morgen wurde die Hinrichtung des vom hiesigen Schwurgericht wegen Gattenmords zum Tode verurtheilten Eisenbahn-Bureaudieners Hildebrand vollzogen. Zuschauer waren aus allen Theilen der Stadt und der Umgegend in großer Menge herbeigeströmt.

= **Düsseldorf,** 6. Sept. Nachdem schon vor einigen Wochen von Köln aus wegen „Komplotts zum Umsturze der Staatsregierung" ein Steckbrief gegen Ferdinand Freiligrath erlassen worden, wird derselbe jetzt auch, auf Grund eines vom Instruktionsrichter ausgefertigten Vorführungsbefehls, von Düsseldorf aus, und zwar „wegen Aufforderung zur Empörung, Störung des öffentlichen Friedens und Majestätsbeleidigung", steckbrieflich verfolgt.

Am ganzen Rhein sind gegenwärtig die Truppen zu größeren Uebungen zusammengezogen. In Wesel ist das ganze 7., in Köln das ganze 8. Artillerieregiment versammelt. In Düsseldorf manövriren das 13. und 17. Infanterieregiment, das 5. Uhlanen- und 11. Husarenregiment nebst dem 7. Jägerbataillon; in Köln das 28., 30., und 34. Infanterieregiment, das 4. Kürassier- und 8. Uhlanenregiment; in Koblenz beginnen in den nächsten Tagen die Manöver der Garnison, zu welchen von Wetzlar das 8. Jägerbataillon und die in der Nähe kantonnirende Kavallerie herangezogen wird. Der Prinz von Preußen wird aus Baden-Baden so zeitig zurückerwartet, um noch den großen Schlußmanövern beiwohnen zu können.

Gestern ist eine Deputation der Bürgerschaft an den Oberpräsidenten abgegangen, um die Bitte zu stellen, daß der rheinische Provinziallandtag hier und nicht in Koblenz abgehalten werde.

‡ **Aus Preußen,** 6. Sept. Es glaubt nachgerade Niemand mehr, und am allerwenigsten Die, welche noch immer Himmel und Erde gegen die neuesten Maßnahmen des Ministeriums in Bewegung setzen, daß die Regierung einfach die alten Stände wiederherstellen wolle; aber allerdings ist umgekehrt nicht wohl ein Zweifel mehr möglich, daß nicht blose Rücksichten der Zweckmäßigkeit im konkreten Fall, sondern allgemeine politische Gründe sie veranlaßten, die Funktionen der noch nicht geschaffenen Organe der neuen Kreis- und Provinzialvertretungen interimistisch gerade solchen Korporationen zu überweisen, deren Elemente, bei manchen Abweichungen im Einzelnen, doch im Ganzen und Großen die Elemente der alten Kreis- und Provinzialvertretungen sind. Eine klare und unzweifelhafte Thatsache darf man nie zu verfälschen oder zu leugnen suchen, das ist unter allen Umständen nicht blos das entschiedenste Unrecht, sondern auch die schlechteste Politik; einer solcher Thatsache muß man fest und gerade ins Auge sehen. Die Regierung hat, zu der Ueberzeugung sind wir gelangt, irgend eine weiter gehende Absicht gehabt, als sie, innerhalb der Gränzen ihrer verfassungsmäßigen Befugnisse, die alten Stände zur interimistischen Wahrnehmung der Vertretung der Kreise und Provinzen wieder zusammenrief. Wir fragen: welches kann diese Absicht gewesen sein?

Täuschen wir uns vor allen Dingen nicht über unsere Lage. Wir haben eine Verfassung, eine beschworene Verfassung, und möge der Arm verdorren, der dem Eide entgegen sich erhebt; aber, die Hand aufs Herz, ist diese Verfassung in Fleisch und Blut des Volkes übergegangen? Oder ist es etwa nicht wahr, daß der eine Theil der Nation sie leugnet und ignorirt, der andere sie haßt und verachtet, die große Masse gleichgiltig bei Seite steht, und nur eine bestimmte Richtung in ihr eine bescheidene Befriedigung findet? Es mag das eine harte und traurige Wahrheit sein, aber sie ist darum nicht minder wahr, und wer da sehen will, der kann ihr seine Augen nicht verschließen.

Das ist ein Zustand, der zu unnatürlich ist, als daß er befriedigen könnte, und zunächst die Regierung hat nicht nur das Recht, sie hat den Willen, selbstthätig einzugreifen. Es fragt sich nur, wo ist das Bessere zu suchen, und wie wird der Staat ohne Erschütterung, ohne formell und materiell ein Recht und das Recht zu verletzen, hinübergeleitet in einen andern, seiner Natur und Eigenthümlichkeit zusagenden Zustand?

Ueber das Wie kann kein Zweifel sein. Der Weg, den wir zu gehen haben, ist kein anderer und kann kein anderer sein, als der, den die Verfassung vorzeichnet; welches auch das Ziel sei, der Weg zum Ziel kann nur der Weg der Verfassung sein. Aber das Ziel, das Wohin, steht in Frage, und wir glauben nicht zu irren, wenn wir annehmen, daß eben jetzt die Regierung in einem Experiment begriffen ist, dem vorhandenen Bedürfniß einer Reorganisation des Staatslebens nach ihrer Anschauung und Erkenntniß Befriedigung zu gewähren, Befriedigung durch die Verwirklichung des ständischen Prinzips, nicht durch die einfache Umkehr zu den gefallenen ständischen Institutionen, sondern durch die Einfügung des ständischen Prinzips in den neuen Bau des Staates, als einer festen und naturgemäßen Stütze.

Das scheint das Ziel, welches die Regierung im Auge hat.

Berlin, 5. Sept. Nach der „Lith. Corresp." werden seit geraumer Zeit Verhandlungen zwischen Oesterreich und Preußen geführt, welche sich auf Aufhebung der in einigen schlesischen Gränzorten gemischten Oberhoheit und überhaupt auf eine vollständige Gränzregulirung beziehen.

Gegenwärtig weilt ein höherer preußischer Postbeamter in Paris, um mit der französischen Regierung einen Postvertrag zu schließen, der die Ausdehnung des deutsch-österreichischen Postvereins bezweckt. Einen gleichen Vertrag hofft man mit Belgien zu erreichen, und wäre dann als erste Folge dieser Verträge die Ausdehnung des Frankaturmarken-Systems über jene Länder zu erwarten.

Gotha, 5. Sept. Wegen wichtiger und dringender Gegenstände hat das Staatsministerium den Landtag auf den 8. d. M. einberufen. Man erwartet Vorlage auf Umgestaltung der Verfassung nach den Grundbestimmungen der Bundesversammlung.

Wien, 4. Sept. Das gestrige Verordnungsblatt des Handelsministeriums enthält den „Postvertrag zwischen der k. k. österreichischen und kön. würtembergischen Postverwaltung", ratifizirt zu Wien am 19., zu Stuttgart am 24. Aug. 1851. Die Bestimmungen des zwischen Oesterreich und Würtemberg geschlossenen Postvertrags haben in Bezug auf Korrespondenzen und Zeitungen mit dem 6. September 1851 in Anwendung zu kommen. Was die Fahrpostsendungen nach und aus Würtemberg betrifft, sind auch diese vom 6. Sept. 1851 an nach den Bestimmungen des Unterrichts über den Vollzug des deutsch-österreichischen Postvereins-Vertrags zu behandeln; jedoch dürfen vorläufig diese Sendungen nicht frankirt werden.

Die Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe zu Salzburg hat für die nächstjährige fünfzehnte Versammlung die Stadt Hannover, und zum Präsidenten derselben den Grafen Bernstorff-Gartow, kön. hannoverschen Landrath, gewählt.

Aus Ischl wird berichtet, daß der Flügeladjutant Sr. Maj. des Königs von Bayern, Hr. von der Tann, daselbst angekommen ist, um das Eintreffen seines Monarchen, Königs Max, welches am 2. d. erfolgt sein dürfte, zu melden.

Montags war zu Ehren der kön. preuß. Majestäten in den Gemächern Sr. Maj. des Kaisers großer Hofball, welchem die sämmtlichen in Ischl versammelten höchsten Herrschaften und Diplomaten beiwohnten.

In Sendrazic (bei Kollin) entstand am 29. August aus Anlaß des Einschreitens eines Gendarmen gegen einen Uebertreter des Jagdgesetzes ein Auflauf, wobei der Gendarm von seinem Gewehre Gebrauch machte. Eine Militärpatrouille trieb die Volkshaufen auseinander und verhaftete die Schuldigen, wodurch die Ruhe wieder hergestellt wurde. Ein Detachement Soldaten wird als Strafe dorthin gelegt werden.

Frankreich.

† **Paris,** 5. Sept. Die gestern und vorgestern stattgehabten Verhaftungen beschäftigen immer noch alle Gemüther. Nach den offiziellen Blättern liegt ein weit verzweigtes Komplott vor, das von London aus organisirt worden ist. Papiere von Wichtigkeit sollen mit Beschlag belegt worden sein. Die gerichtliche Untersuchung ist bereits im vollen Gang. In der gestrigen Sitzung der Permanenzkommission der Nationalversammlung las der Vizepräsident Lacrosse einen langen Bericht in Bezug auf das entdeckte Komplott vor. Aus dem Bericht, der sonst nicht viel Unbekanntes enthält, erfährt man, daß ein Emissär in Straßburg verhaftet wurde, welcher von London über Paris nach Straßburg reiste, um sich von dort nach Deutschland zu begeben. Wichtige Papiere und Proklamationen will man bei demselben gefunden haben. — Die Zahl der bis gestern Abend verhafteten Personen beträgt 178. Darunter sind natürlich auch Solche, die nur festgenommen wurden, weil sie sich in den Kaffee's befanden, wo die großen Verhaftungen stattfanden. Unter den verhafteten Franzosen befinden sich folgende Personen von Bedeutung: Marchais, ehemaliger Kommissär der provisorischen Regierung; d'Anthoine, Schwager des Appellationsraths Carré; Pillette und Dalican, von der „Voix du peuple". In St. Amand (Nord) hat man ebenfalls Nachsuchungen in der Druckerei der „Voix du peuple" angestellt und den Geranten derselben verhaftet. Bezüglich der Verhaftung d'Anthoine's

geht folgendes Gerücht: Gleich nach der Verhaftung des Genannten soll dessen Schwager Carré, Mitglied des Appellationshofs, auf das Büreau der „Voix du proscrit" gekommen sein und dort einen sehr kompromittirenden Brief Ledru Rollin's, den die Polizei dort mit Beschlag belegt, bei Seite geschafft haben.

Der Minister des Aeußern soll in Bezug auf die Londoner Flüchtlinge eine Note an das englische Kabinet gerichtet haben.

Der „Ueberwachungskommission" des Bergs, welche anläßlich der stattgehabten Verhaftungen und der damit im Zusammenhang stehenden Gerüchte in einem Saale der Nationalversammlung zusammenkommen wollte, wurde dieses von dem Quästor, General Le Flo, verweigert, da während der Ferien nur die von der Nationalversammlung ernannte Kommission Sitzung halten könnte.

Eine gewisse Anzahl Pariser Polizeiagenten ist nach den Departements abgereist, um zur Disposition der Präfekten gestellt zu werden. Diese Maßregel soll mit den letzten in Paris stattgehabten Verhaftungen in Verbindung stehen.

Auf dem Ministerium des Aeußern herrscht gegenwärtig eine ungemeine Thätigkeit. Kuriere sind heute nach Wien, Berlin, und London abgegangen.

Die Zahl der Generalräthe, die für die Revision gestimmt, beträgt gegenwärtig 74.

§* **Paris**, 5. Sept. Die Kandidatur Joinville's beschäftigt fortwährend noch die Pariser Presse. Die „Débats" nehmen dieselbe heute wieder auf, indem sie erklären, daß sie keineswegs die Absicht hätten, eine Polemik hierüber fortzusetzen, die bis jetzt nur erst in der Presse bestehe und vielleicht nie auf andere Weise aufgestellt werde. Sie hätten nur die Beleidigungen des „Constitutionnel" widerlegen wollen, die er an einen Prinzen gerichtet, dessen Unglück mehr Rücksicht verdient hätte, und würden diesem Blatte weiter nicht mehr antworten. Die Kandidatur des Prinzen von Joinville existire für den Augenblick nicht; denn der Prinz habe sie bis jetzt nicht angenommen. Ob sie eines Tags existiren werde, wissen die „Débats" nicht. Aber wenn das Wohl Frankreichs sie augenscheinlich nöthig macht, so werde er wohl durch die Annahme derselben der Politik seiner Familie, der Politik seines Vaters treu sein. Zum Schluß fragt noch das Blatt den „Constitutionnel", wer ihm das Recht gegeben habe, zu sagen, daß Ludwig Bonaparte, falls die Verfassung nicht revidirt werde, doch zugebe, daß man ihn als Kandidaten aufstelle. Ludwig Bonaparte habe einen Eid geleistet, und Niemand könne behaupten und seine Handlungen, seit er an der Regierung sei, gäben Niemand das Recht, zu glauben, er werde ihn brechen. — Zu dieser Erklärung gibt der „Ordre" einen Kommentar, woraus man deutlich ersieht, daß die Vorkämpfer der Kandidatur Joinville's, d. h. die Orleanisten aller Schattirungen, mit Ausnahme der Fusionisten, ihre Hoffnungen auf den Umstand gesetzt haben, daß man 1852 keinen gemeinschaftlichen Kandidaten der Ordnungspartei haben und dann durch Aufstellung Joinville's einen großen Theil Derjenigen gewinnen wird, die für keinen verfassungswidrigen Kandidaten stimmen wollen. Wie man aus den Erklärungen beider Blätter ersehen kann, hat man keineswegs die Absicht, Joinville als offiziellen Kandidaten vor der Hand aufzustellen. Man bereitet jetzt nur die Gemüther vor, damit, wenn ein günstiger Augenblick sich darbietet, um mit derselben offiziell hervorzutreten, dieselbe kein Befremden erregt. Gegen die von der „Union" gebrachte Nachricht über die unter den verschiedenen Gliedern der Familie Orleans herrschende Zwietracht protestirt heute Morgen der „Ordre" auf das energischste. Dieselbe bestehe nur in den Köpfen der Fusionisten, die Korrespondenzen an die Londoner „Times" schickten.

† **Paris**, 6. Sept. Neue Einzelheiten über die hiesigen Verhaftungen sind bis jetzt noch nicht bekannt geworden. Die Untersuchung wird, wie man uns versichert, sehr eifrig betrieben. Ein großer Theil der in Mazas gefangen gehaltenen Personen ist schon verhört worden und man hat sogar einigen Personen die Erlaubniß ertheilt, ihre in genanntem Gefängniß sitzenden Verwandten zu besuchen. — Man sieht noch weiteren Verhaftungen entgegen, obgleich heute keine mehr vorgenommen worden sind. Bis jetzt sollen von den verhafteten Personen nur 2 oder 3 freigelassen worden sein; die übrigen sitzen alle zum Theil in der Conciergerie, zum Theil in Mazas. Carré, dessen Festnahme wir gestern berichtet, wurde, dem „Constitutionnel" zufolge, zum Mitglied des Appellationshofes nach der Februarrevolution ernannt; früher war er Präsident des Gerichtshofes von Tours und soll viel mit den in dieser Stadt damals gefangen sitzenden Blanqui und Huber verkehrt haben. Beim Ausbruch der Februarrevolution übernahm er die Verwaltung der Indre- und Loire-Präfektur, woselbst er später durch Marchais, der in diesen Tagen ebenfalls verhaftet worden ist, ersetzt wurde. Der verschwundene Brief soll von Marchais an Ledru Rollin gerichtet gewesen sein. Sein Hauptinhalt soll das Verlangen einer Summe von 2000 Franken zum Zweck einer Propaganda für die präsidentschaftliche Kandidatur Ledru Rollin's sein. — Gestern hat man an der Barriere von Bercy einen Frachtwagen angehalten, auf dem sich mehrere Kisten mit Pistolen und Jagdgewehren befanden, welche man einschmuggeln wollte. Da man etwas Anderes darunter vermuthete, als ein bloses Vergehen gegen die Zollgesetze, so wurde der Polizeikommissär benachrichtigt. Es scheint jedoch, daß die Politik mit diesen Waffen nichts gemein hat.

Wie verlautet, hat Carré, Mitglied des Appellationsgerichts, eine lange Unterredung mit dem Justizminister gehabt, um sich von den gegen ihn erhobenen Anklagen zu reinigen. Derselbe soll jedoch von dem Minister nicht sehr gut empfangen worden sein. Der Präsident des Appellationsgerichts, Troplong, hat ebenfalls in Bezug auf diese Angelegenheit eine Unterredung mit dem Justizminister gehabt.

Joly, Volksvertreter und Präsident der Permanenzkommission des Bergs, hat gestern Paris verlassen.

Gestern Abend ist der russische Gesandte, der bei Montmorency eine prächtige Villa gegenwärtig bewohnt, nach Paris gekommen, um einer Versammlung der hiesigen fremden Gesandten und Geschäftsträger beizuwohnen. Eine Art Kongreß fand daselbst statt, dem außer den fremden Diplomaten auch Molé und einige andere „Burggrafen" beigewohnt haben sollen. Diese Herren trennten sich erst spät in der Nacht. — Die Garnison von Paris ist fortwährend konsignirt.

Spanien.

* **Madrid**, 1. Sept. Die offizielle Zeitung veröffentlicht ein langes Dokument in Bezug auf die Geburt der Tochter der Herzogin von Montpensier.

Belgien.

Brüssel, 5. Sept. Durch königliches Dekret vom 4. Sept. ist der Senat aufgelöst, die Wahlkollegien für den 27. d. M. zur Wahl eines neuen Senats einberufen, und der Zusammentritt der Kammern auf den 4. November bestimmt.

Großbritannien.

Der „Herald" meldet, daß Don Miguel im Begriff stehe, sich mit einer Fürstin von Lievenstein-Rosenberg, einer Verwandten des Fürsten von Schwarzenberg, zu vermählen.

Nachrichten aus Neuholland berichten von Entdeckung reicher Goldminen in Neu-Süd-Wales, ungefähr 150 englische Meilen (30 deutsche) von der Stadt Bathurst entfernt. Leute aller Art verließen ihre gewöhnlichen Geschäfte und strömten der Goldregion zu, beladen mit Werkzeugen zur Ausbeutung der Entdeckung.

Türkei.

Konstantinopel, 23. Aug. Metelino ist gänzlich eingeäschert worden; in Skutari sind über tausend Häuser verbrannt. In Adrianopel hat eine sehr starke Feuersbrunst 1200 Häuser verzehrt.

Beirut, 19. Aug. Laut Nachrichten aus Bagdad hat die Cholera unter 6000 Bewohnern der Stadt Bassora 900 in kurzem weggerafft.

Amerika.

General Lopez ist mit 450 Mann in Matanzas auf Cuba gelandet; seine Lage war indessen kritisch. Aus Havanna wird berichtet, daß der spanische Kriegsdampfer „Habanero" vier mit Mannschaften beladene Boote aufgegriffen habe und daß 50 derselben (lauter Amerikaner) in Gegenwart von 20,000 Zuschauern öffentlich erschossen worden seyen. Der Generalgouverneur hatte 800 Mann beordert, Lopez abzuschneiden. Auf ein von Chagres kommendes amerikanisches Dampfboot, den „Falcon", ist von einem spanischen Kriegs-Dampfschiff irrthümlich gefeuert worden. Die Sympathie für die Aufständischen in Cuba äußerte sich in Amerika so aufregender und bedenklicher Art, daß man z. B. in Neu-Orleans Unordnungen befürchtete und das Militär zum Einschreiten in Bereitschaft hielt. In Neu-York war ein großes Meeting gehalten worden und Pöbelhaufen durchzogen die Straßen, Fahnen mit der Aufschrift tragend: „Das Blut von 50 Amerikanern schreit nach Rache!" Die 50 in Havanna Erschossenen waren ein Theil der von Lopez angeführten amerikanischen Freischaaren, die von der Hauptmasse getrennt worden waren. - Ihre Namen werden in den Neu-Yorker Blättern veröffentlicht.

Neueste Post.

* **Berlin**, 6. Sept. Nach der „N. Pr. Z." ist Se. Maj. der König gestern Abend im k. Lustschloß Pillnitz bei Dresden eingetroffen, verweilte anderthalb Stunden im Kreise der königl. sächsischen Familie und übernachtete dann zu Dresden in einem Privathause. Heute wurde die Reise nach Schlesien fortgesetzt. Auf Montag 8. d. war ein Besuch bei Sr. Hoh. dem Fürsten von Hohenzollern-Hechingen auf Schloß Hohlstein und bei der Frau Herzogin von Sagan und Taleyrand in Aussicht genommen. Am 9. d., Nachmittags 2½ Uhr, soll die Abreise von Sagan und Abends die Ankunft in Berlin oder vielmehr Potsdam erfolgen.

Der König nahm seinen Weg nicht über Wien, sondern mitten durch Böhmen.

Frhr. v. Manteuffel ist heute Vormittag im besten Wohlsein hier eingetroffen und hat bereits einer Sitzung des Staatsministeriums beigewohnt.

Die „N. Pr. Ztg." widerspricht aufs bestimmteste dem umlaufenden Gerüchte von einem bevorstehenden Fürstenkongreß.

Der Senat zu Lübeck hat der „K. Ztg." zufolge am 3. d. in Folge des bekannten Beschlusses der Bundesversammlung beim Bürgerausschusse die Aufhebung der Grundrechte beantragt. Der Ausschuß hat zu diesem Behufe eine Kommission ernannt. Durch diese wird die Sache an die nächste Bürgerschaft kommen.

Wien, 5. Sept. Die Reise des Kaisers wird wahrscheinlich unterbleiben, nachdem die Truppen bei Verona, einem kaiserlichen Befehl zufolge, bereits wieder auf dem Rückmarsch in ihre Garnisonen begriffen sind.

Wien, 7. Sept. (Tel. Dep. d. A. Z.) Das Subskriptionsanlehen, wovon zwei Drittel zur Verbesserung der Valutaverhältnisse, beziehungsweise zur Vernichtung des dadurch einlaufenden Staats-Papiergeldes verwendet werden sollen, ist eröffnet. Es ist fünfprozentig, in zwei Serien getheilt, Zinsen nämlich im Inland mit Bankvaluta oder im Ausland mit dortiger Münze zahlbar. Erster Seriepreis 95, zweiter 100 fl. Bankvaluta mit 2 und später 1 Proz. Nachlaß, je nach rechtzeitiger Subskription bis 23. Sept. Der Anlehensbetrag im Ganzen unbestimmt, 85 Mill. beiläufig als Minimum präliminirt. Für Baarzahlung im Ausland eine vortheilhafte begleitende Skala festgestellt. Zugleich wird die Konvertirung von Coupons in Silberobligationen am 20. Sept. eingestellt.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag, den 9. September, 95. Abonnementsvorstellung, 3. Quartal: Ehrgeiz in der Küche, Lustspiel in 1 Aufzuge, von Lembert. — Hierauf: Der häusliche Zwist, Schauspiel in 1 Aufzuge, von Kotzebue. — Zum Beschluß: Der Kapellmeister von Venedig, ein musikalisches Quodlibet in 1 Aufzuge von L. Breitenstein. — Vatel, in „Ehrgeiz in der Küche", und Peter, im „Kapellmeister von Venedig": Hr. Meisinger vom herzoglichen Hoftheater zu Wiesbaden als Gast.

Todesanzeige.

F.160. Walldorf. Von der allerhöchsten Vorsehung wurde mir meine liebe Frau, eine geborne Montanus, am 3. d. Mts. nach viermonatlichem Krankenlager in ein besseres Jenseits abgerufen. Verwandten und Bekannten zur Nachricht.

Walldorf, am 4. September 1851.

Reinhardt, Waldaufseher.

F.181. Karlsruhe.

Danksagung.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben mit Allerhöchstem Wohlgefallen von dem regsamen, aufopfernden Eifer, mit welchem die Feuerwehren der hiesigen Stadt, der Keßler'schen Fabrik, der Städte Ettlingen und Mühlburg, sowie die Löschmannschaften von Rüppurr, Bulach, Beiertheim und Grünwinkel zu Löschung des am 5. d. M. Abends auf der großh. Domäne Scheibenhardt ausgebrochenen Brandes mitgewirkt haben, Kenntniß genommen, und die unterzeichnete Stelle gnädigst beauftragt, den Allerhöchsten Dank hiefür öffentlich auszusprechen.

Karlsruhe, den 8. September 1851.

Intendanz der großh. Hofdomänen.

Fortsetzung von C. Spindlers Werken in den beiden wohlfeilen Ausgaben.

F.179. In der **Hallberger**'schen Verlagshandlung in Stuttgart ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig; in **Karlsruhe** bei **A. Bielefeld:**

C. Spindler's Werke.

Wohlfeile Ausgabe.
72r und 73r Bd.
oder Fridolin Schwertberger
1r und 2r Bd.

8. geh., feines Velinpap. Subskriptionspreis eines Bds. 15 Sgr. = 48 kr.

Zu den beiden wohlfeilen, die ersten 71 Bände umfassenden Ausgaben von C. Spindler's Werken beginnen wir mit diesen beiden Bänden eine Fortsetzung, welche 16 Bände umfassen, noch vor Ablauf des Jahres vollständig erscheinen und enthalten wird:

Fridolin Schwertberger. 4 Bde.
Winterzeitvertreib. 2 Bde.
Muntere Lebensbilder. 2 Bde.
Volksgeschichten. 2 Bde.
Meister Kleiderleib. 2 Bde.
Erzählungen beim Licht. 2 Bde.
Für Stadt und Land. 2 Bde.

F.188.[4]1. Karlsruhe.

Anzeige.

Im unterzeichneten Comptoir werden auf das neue **österr. 5% Staatsanlehen** zu den Emissionsbedingungen **Subskriptionen** entgegengenommen, von heute an bis zum 26. d. Mts.

Bank und Wechsel-Comptoir
von Meyer Levis, Langestraße Nr. 147.

F.191. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Auf das neue k. k. österreichische Anlehen, welches den Subskribenten bedeutenden Vortheil gewährt, nehmen wir mit Bezugnahme auf den in öffentlichen Blättern gegebenen Erlaß des k. k. österreichischen Finanzministeriums, welcher auch bei uns eingesehen werden kann, von heute bis zum 26. ds. Unterzeichnungen an.

Diejenigen, die vor dem 16. ds. unterzeichnen, genießen nach dem angeführten Erlasse einen Nachlaß von 2%, und Diejenigen, die vor dem 23. ds. unterzeichnen, einen Nachlaß von 1% des Nominalbetrages.

Karlsruhe, den 9. September 1851.

Löw Homburger & Söhne.

F.178.[2]1. Karlsruhe.

Kunstverein.

Bekanntmachung.

Die
Kunstausstellung für das Jahr 1851
findet statt
im Orangeriegebäude des großh. botanischen Gartens
vom 9. bis mit 21. September.
(Eingang bei der Hofküche durch den großh. Schloßgarten, erste Allee links.)

Der Eintritt ist Jedermann gestattet; Kinder unter acht Jahren werden jedoch nicht zugelassen, und solche unter vierzehn nur unter Aufsicht.

Die Stunden von 8 bis 10 Uhr Vormittags an den Werktagen, sowie von 8 bis 1 Uhr Sonntags sind für die Vereinsmitglieder bestimmt. Auch Fremden ist der Eintritt in diesen Stunden, jedoch nur gegen Vorweisung von auf Namen lautenden Eintrittskarten, gestattet, welche bei dem Sekretariat des Vereins, Amalienstraße Nr. 81, zu erhalten sind.

Dem Publikum ist der Zutritt in den Vormittagsstunden von 10 bis 1 Uhr und Nachmittags von 2 bis 7 Uhr an Werktagen, an Sonntagen aber nur von 2 bis 7 Uhr Nachmittags gestattet.

Die Vereinsmitglieder erhalten ein Exemplar des Katalogs gratis.

Waffen, Stöcke, Schirme ꝛc. werden am Eingang gegen eine Marke abgegeben.

Loose zu der allgemeinen Lotterie sind à **1 fl.** in dem Ausstellungslokal zu haben.

Bei dem Bureau daselbst finden auch die Einzeichnungen Derjenigen statt, welche dem Kunstverein als Mitglied beizutreten wünschen.

Der Vorstand.

F.176.[4]1. Rastatt.

Gasthof = Empfehlung.

Unterzeichneter beehrt sich hiermit, einem verehrlichen reisenden Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß er am 1. d. M. das Gasthaus zum

Badischen Hof (Post) in Rastatt

übernommen hat.

Es wird sein eifrigstes Bestreben sein, das ihm geschenkte Vertrauen durch jede Bequemlichkeit, reinliche, gute und reelle Bedienung zu würdigen zu suchen.

Wilhelm Ehrmann
zum Badischen Hof,
früher Oberkellner im Deutschen Hof
bei Herrn Kalb in Mannheim.

F.113.[3]1. In der **Akademischen Anstalt für Literatur und Kunst** in **Heidelberg** sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen; in **Karlsruhe** durch die **G. Braun'sche Hofbuchhandlung:**

Holtzmann, Stadtpfarrer. Zwei Predigten aus Veranlassung der Jesuiten-Mission 1851. Preis 6 kr.

Jesuiten, die, Erinnerungen an ihre Wirksamkeit, besonders in der Pfalz. Preis 9 kr.

Zeugnisse evangelischer Wahrheit. In den Tagen der Jesuiten-Mission 1851. Preis 6 kr. (In Parthien von je 20 Exemplaren zu 3 kr.)

Färbt für **Fabrikanten** — und für **Kaufleute.**

Kunstwascherei

von

Julius Zink, Hof-Schönfärber

in Mühlburg.

F.189.

Bei herannahender Herbstjahreszeit mache ich hierdurch die ergebenste Anzeige, daß alle Arten Wollestoffe, z. B. Tuch, Merinos, sowie auch mit Baumwolle und Seide vermischte Zeuge, seidene Stoffe von jeder Art von den hellsten bis zu den dunkelsten Farben bei mir aufs Schönste gefärbt und moirirt werden. Alle werthvollen Herren- und Damenkleider wasche und befreie ich von Flecken; auch werden weiße wollene Bettdecken, Fuß- und Tischdecken, Möbelstoffe aller Art gereinigt und geglättet.

Bestellungen werden in Karlsruhe angenommen im „Goldenen Hirsch" und am Mühlburger Thor beim Thorwart; jedoch bitte ich, um alle Irrung zu vermeiden, die Adresse stets schriftlich abzugeben.

F.187.

Postschiffe neuer Linie

zwischen **Havre** und **New-York** und **New-Orleans.**

„Die Fortuna,"

General-Agentur von **Moritz W. Rosenthal,**

expedirt mittelst der regelmäßigen Postschiffe der Herren **J. Barbe** und **Morisse in Havre** jeden Monat regelmäßig dreimal, und zwar nächsthin

nach New-York:

das Postschiff **Vaucluse,** Kapitän Gelchin, ab Mannheim am 11. Septbr., ab Havre am 18. Sept.,
" " **Monterey,** " A. C. Mann, ab " " 20. " " " " 28. "

nach New-Orleans:

das Postschiff **State of Maine,** Kapt. Boutelle, ab Mannheim am 20. Sept., ab Havre am 28. Sept.

Die Preise werden billigst gestellt. Anmeldungen können sowohl bei mir als meinen Agenten gemacht werden.

Moritz W. Rosenthal,

alleiniger Generalagent der Postschiffe neuer Linie für das Großherzogthum Baden.

Zum Abschluß von Schifffahrts-Verträgen empfiehlt sich Eisenhändler

S. Auerbacher,

Langestraße Nr. 32 in Karlsruhe.

F.177. Bendorf bei Koblenz.

Bekanntmachung.

In der Heil- und Erziehungsanstalt für schwachsinnige Kinder zu Bendorf bei Koblenz beginnt der Winterkursus am 15. Oktober. Prospekte gratis auf portofreie Anfragen.

Dr. Erlenmeyer.

F.175. Gernsbach und Muggensturm.

Bekanntmachung.

Ich mache hiermit bekannt, daß ich das bis daher von mir besorgte Frachtfuhrwerk von Gernsbach nach Karlsruhe, resp. Muggensturm, aufgegeben und dem Hrn. Posthalter Jüngling in Muggensturm überlassen habe. Indem ich für das mir geschenkte Vertrauen danke, bitte ich, dasselbe auf Hrn. Jüngling gütigst übertragen zu wollen.

Gernsbach, den 3. September 1851.

Chr. Langenbach, Posthalter.

Mich auf Vorstehendes beziehend, erlaube ich mir anzuzeigen, daß die Fahrtage von Muggensturm nach Gernsbach Dienstags und Donnerstags, und nach Karlsruhe am Mittwoch in jeder Woche stattfinden; der Abstoß in Karlsruhe ist, wie bisher, im Gasthaus zum Goldenen Adler. Speditionszuweisungen jeder Art, namentlich jenen in das Murgthal und in die Umgegend, werde ich pünktlich und billig zu entsprechen suchen.

Muggensturm, den 3. September 1851.

M. Jüngling.

F.127. [3]2. Erlach, Amts Oberkirch.

Bekanntmachung.

Da die Erneuerung der hiesigen Pfandbücher pro 1814 bis inkl. 1845 nöthig geworden, werden alle diejenigen Gläubiger, welche Einträge in denselben haben, aufgefordert, sich vom 10. bis 24. d. M. persönlich zur Liquidation auf dem diesseitigen Rathhause einzufinden oder ihre Pfandurkunden in gedachter Zeit portofrei an das Pfandgericht hieher einzusenden, andernfalls dieselben unberücksichtigt bleiben müßten.

Erlach, den 3. September 1851.

Das Bürgermeisteramt.
Benz.

F.146. Wolfach.

Liegenschafts-Versteigerung.

Nachdem bei der am 23. August d. J. abgehaltenen Zwangsversteigerung gegen Joseph Vollmer in Bergzell kein Gebot erfolgte, so wird das demselben zugehörige Hofgut, bestehend in

A. Gebäuden:

1) Einem Bauernhaus mit Scheuer und Stallung unter einem Dache,
2) einem Leibgedingshaus,
3) einem Back- und Waschhaus,
4) einer Kundenmühle und einem Bienenhaus.

B. Grundstücken:

a) 20	Morg.	2 Vierl.	59 Ruth.	41 Fuß		Ackerfeld,
b) 18	"	— "	4 "	30	"	Wiesen,
c) 89	"	— "	53 "	66	"	Wald,
d) 108	"	2 "	46 "	34	"	Reutberg,
e) 2	"	3 "	53 "	66	"	Weg und Gräben.

Zus. 242 Morg. — Vierl. 94 Ruth. 91 Fuß,

am Mittwoch, den 17. d. M.,
Vormittags 10 Uhr,

im Ochsen in Schenkenzell wiederholt versteigert.

Die Gebäude und sämmtliche oben beschriebene Grundstücke bilden ein geschlossenes Ganze, den s. g. Deisenhof auf dem Kuhberg, und sind gerichtlich taxirt zu . . . . . 11,150 fl.

Der Zuschlag wird ertheilt, wenn obiger Anschlag auch nicht erzielt werden sollte.

Wolfach, den 3. September 1851.

Großh. bad. Amtsrevisorat.
Müller.

F.106. [3]1. Rastatt.

Kundmachung.

Montag, den 22. September 1851, Vormittags um 10 Uhr, wird zu Rastatt in dem Lokale der k. k. östr. Militär-Verpflegungs-Verwaltung, Kapellenstraße Nr. 7, die Lieferungsbehandlung nachstehender Verpflegungsbedürfnisse für die k. k. östr. Garnison öffentlich abgehalten werden, und zwar bestehen die Lieferungsquantitäten in:

27662	nied. östr. Metzen		Korn (Roggen),
5890	"	"	dto. Hafer,
4134	"	"	Zentner Heu,
1546	"	"	dto. Streustroh,
4572	"	"	dto. Betterstroh,
4433	"	"	Klafter weiches Brennholz,
1668	"	"	Pfund Unschlittkerzen, und
1159	"	"	Maß Brennöl (Repsöl).

Die Einlieferung sämmtlicher Natural- und Serviceartikel geschieht mit Vorbehalt der höhern Genehmigung ratenweise, und hat ganz auf Kosten des Kontrahenten bis in die demselben angewiesen werdenden Magazinsräume oder Holzplatz zu geschehen.

Zur Sicherstellung des hohen k. k. Aerars für die Erfüllung der einzugehenden Verbindlichkeiten hat jeder Offerent noch vor dem Beginne der Verhandlung ein Vadium von 10 Prozent nach dem ganzen Werthe seiner angebotenen Artikel entweder im baaren Gelde, oder in k. k. östr. Staatspapieren nach ihrem Courswerthe zu erlegen.

Bis zum 20. September 1851, um 9 Uhr Vormittags, müssen in dem benannten Amtslokale die Offerte schriftlich und versiegelt, mit der Aufschrift „M. V. V." versehen, eingereicht werden, und werden die billigsten Anbote zur Basis der weiteren Verhandlung angenommen.

Die nähern Bedingungen bezüglich der Qualität, des nied. östr. Maß- und Gewichtsverhältnisses u. s. w. können in dem vorbezeichneten Amtslokale täglich eingesehen werden.

Rastatt, am 3. September 1851.

Von der k. k. östr. Militär-Verpflegungs-Verwaltung.

F.161. [3]1. Nr. 8529. Bruchsal. (Kostlieferung.) Die Lieferung der Kost für die Gefangenen des allgemeinen Arbeits- und Weiberzuchthauses wird für die Zeit vom 1. Januar bis letzten Dezember 1852 an den Wenigstnehmenden im Wege der Soumission vergeben.

Die Kostlieferungs-Bedingungen können täglich bei der unterzeichneten Stelle eingesehen werden, wobei bemerkt wird, daß die Kostabgabe je nach Umständen entweder an zwei verschiedene oder nur an einen Unternehmer, der jedoch in beiden Anstalten gesonderte Küche zu führen hat, überlassen werde. Die Angebote sind längstens bis zum 20. d. Mts. bei unterzeichneter Stelle verschlossen und mit der Aufschrift

„Kostlieferung für das allgemeine Arbeits- und Weiberzuchthaus in Bruchsal"

portofrei einzureichen, und denselben zugleich beglaubigte Zeugnisse über guten Leumund, gehörige Befähigung zur Kostbereitung und über den Besitz eines freien liegenschaftlichen Vermögens von 3000 fl. beizuschließen.

Bruchsal, den 5. September 1851.

Großh. Zucht- und Arbeitshaus-Verwaltung.
Szuhany. Wohnlich.

F.135. [2]2. Karlsruhe. (Aufforderung.) Alle Diejenigen, welche an den Nachlaß des Nagelschmiedmeisters Johann Kemner von hier eine Forderung zu machen haben, werden hierdurch veranlaßt, solche am

Donnerstag, den 11. September d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

vor dem Assistenten F. Kohler dahier, Lyzeumsstraße Nr. 3, geltend zu machen, um bei der vor sich gehenden Erbtheilung Berücksichtigung finden zu können.

Karlsruhe, den 2. September 1851.

Großh. bad. Stadtamts-Revisorat.
G. Gerhard.
vdt. Müller.

F.119. [3]3. Nr. 20,913. Baden. (Diebstahl und Fahndung.) Am 25. v. Mts. Abends wurde aus einem hiesigen Privathause eine englische Zylinderuhr entwendet. Sie ist mit doppeltem goldenem Deckel über dem Werke, goldenem Zifferblatt, schwarzen Zeigern aus der Fabrik Dent, dessen Name auf dem zweiten goldenen Deckel eingravirt ist. Der äußere Deckel ist mit kleinen Punkten eingravirt und am Rande ziselirt.

An derselben befand sich ein elastisches Gummiband, und an diesem hingen in einem Ringe ein goldenes Herz, worin sich weiße Haare befinden, ein kleines Bleistift in Gold, an dem sich ein mit Türkisen besetzter Ring befindet, ein goldenes Petschaft, ein Amethyst, worauf das Wort Eternity, und ein kleiner zu einem Portefeuille gehöriger kupferner Schlüssel.

Der Werth des Ganzen beläuft sich auf 600 Franken.

Außerdem befand sich an der Uhr ein goldener Uhrenschlüssel à la breguet.

Baden, den 1. September 1851.

Großh. bad. Bezirksamt.
Chelius.

F.174. [3]1. Nr. 34,246. Offenburg. (Diebstahl und Fahndung.) In heutiger Nacht wurde die silberne massive Kirchenlampe im Werth von über 300 fl. vermittelst Einbruchs aus der hiesigen Pfarrkirche entwendet.

Wir bitten um Fahndung auf das Entwendete und auf dessen Besitzer, welcher im Betretungsfall wohlverwahrt anher eingeliefert werden wolle.

Offenburg, den 7. September 1851.

Großh. bad. Oberamt.
Klein.

F.169. [3]1. Nr. 22,523. Achern. (Straferkenntniß.) Da die nachbenannten Konskriptionspflichtigen

Joseph Anton Jörger von Gamshurst,
Wilhelm Haberer von Oberachern,
Dagobert Doll, und
Valentin Goos von Oensbach,
Richard Dietmaier von Sasbach,
Bernhard Doll, und
Franz Ant. Dorenz von Sasbachwalden,
Anton Huber von Seebach,

der diesseitigen Aufforderung vom 23. Mai d. J., Nr. 13,788, nicht nachgekommen sind, so werden sie des badischen Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und Jeder in eine Geldstrafe von 800 fl. und in einen Kopftheil der veranlaßten Kosten verfällt.

Achern, den 6. September 1851.

Großh. bad. Bezirksamt.
Hippmann.

F.167. Nr. 28,201. Lörrach. (Urtheil und Fahndung.)

Nr. 4696—97. I. Sen. J. U. S.

gegen

August Wenk von Rheinweiler, und
Rudolph Glock von Basel,
wegen Zolldefraudation, beziehungsweise Handgelübdebruchs,

wird auf den sowohl von den beiden Angeschuldigten, als auch von der großh. Zollbehörde gegen das Urtheil des großh. Hofgerichts des Oberrheinkreises vom 8. Februar 1851 ergriffenen Rekurs zu Recht erkannt:

Das gedachte hofgerichtliche Urtheil, besagend:

„Aug. Wenk und Rudolph Glock seien der Beihilfe zu einer Defraudation des Eingangszolles von 63 Zentnern und 75 Pfd. Seidenwaaren, und des Ausgangszolles von 11 Zentnern und 34 Pfd. Lumpen, sodann der Letztere noch außerdem auch des Handgelübdebruchs schuldig zu erklären, deßwegen August Wenk zu einer Strafe von 5000 fl., oder im Fall der Zahlungsunfähigkeit statt dieser zur Erstehung einer Arbeitshausstrafe von einem Jahr, und Rudolph Glock zur Erstehung einer Arbeitshausstrafe von drei Monaten und zu einer Strafe von 3000 fl., oder im Fall der Zahlungsunfähigkeit zu einer weitern Arbeitshausstrafe von einem Jahr, sowie nach erstandener Strafe zur Verweisung aus dem Großherzogthum Baden zu verurtheilen. — An den Untersuchungskosten hat Aug. Wenk $^3/_5$ und Rudolph Glock $^2/_5$, jedoch Einer für den Andern sammtverbindlich haftbar und Jeder die ihn treffenden Straferstehungskosten zu tragen;" —

sei theils zu bestätigen, theils abzuändern, wie folgt:

August Wenk sei der Miturheberschaft der ihm angeschuldigten Defraudation des Eingangszolls von 22 Kisten und Ballots Seiden-, Wollen- und Baumwollenwaaren, sodann der Defraudation des Ausgangszolls von einer gleichen Quantität Lumpen; — Rudolph Glock hingegen der Beihilfe zu diesen Defraudationen, sowie des Handgelübdebruchs schuldig zu erklären, und hierwegen

August Wenk

a) zur sammtverbindlichen Haftung für den Werth der defraudirten Waaren, im Anschlag zu 21,688 fl. 32 kr., soweit deren Konfiskation nicht vollzogen werden konnte;
b) zur Zahlung des sechsfachen Betrags der unterschlagenen Eingangszölle mit 73,283 fl. 36 kr., und des vierfachen Betrags des unterschlagenen Ausgangszolls mit 1338 fl. 52 kr. als Strafe, oder im Falle der Zahlungsunfähigkeit zur Erstehung einer Arbeitshausstrafe von einem und einem halben Jahre;
c) zur Nachzahlung der einfachen Zollabgabe, nämlich des Eingangszolls mit 12,213 fl. 56 kr., und des Ausgangszolls mit 343 fl. 43 kr. in Gemeinschaft mit den übrigen Theilnehmern, jedoch unter sammtverbindlicher Haftbarkeit, sodann zu $^3/_5$ der Untersuchungs- und Rekurskosten, jedoch gleichfalls sammtverbindlich für das Ganze, —

Rudolph Glock

aber zur Erlegung einer Strafe von 10,000 fl., oder im Falle ihrer Unbeibringlichkeit in eine einjährige Kreisgefängnißstrafe und in $^2/_5$ der Untersuchungs- und Rekurskosten zu verurtheilen; auch wird ihm ein Theil der erstandenen Untersuchungshaft als Strafe des Handgelübdebruchs angerechnet.

V. R. W.

Dessen zur Urkunde ꝛc.

So geschehen

Mannheim, den 16. August 1851.

Großh. bad. Oberhofgericht.
Trefurt. (L. S.) Lauckhardt.

Beschluß.

Vorstehendes Urtheil wird dem Rudolph Glock auf diesem Wege eröffnet.

Zugleich ersuchen wir sämmtliche Polizeibehörden, auf Glock zu fahnden und ihn im Betretungsfall zu verhaften und an uns abzuliefern.

Lörrach, den 6. September 1851.

Großh. bad. Bezirksamt.
Haß.

F.144. [3]1. Nr. 11,963. Gerlachsheim. (Bekanntmachung.) Die gesetzlichen Erben des verlebten Egid Lang von Grünsfeld haben auf dessen Erbschaft verzichtet und dessen hinterlassene Wittwe hat um Einweisung in den Besitz und die Gewähr derselben nachgesucht.

Alle Diejenigen, welche gegen dieses Gesuch Einsprache zu machen gedenken, haben solche

binnen 6 Wochen

dahier anzumelden und zu begründen, widrigenfalls dem Gesuche stattgegeben werden würde.

Gerlachsheim, den 3. September 1851.

Großh. bad. Bezirksamt.
Schneider.

F.166. Nr. 24,163. Tauberbischofsheim. (Bekanntmachung.) Die Wittwe des Maklers Johann Faulhaber von Tauberbischofsheim wird, nachdem auf die diesseitige Aufforderung vom 24. Juni d. J., Nr. 17,628, keine Einsprache erhoben worden, in den Besitz und die Gewähr der Verlassenschaft ihres Ehemannes eingewiesen.

Tauberbischofsheim, den 27. August 1851.

Großh. bad. Bezirksamt.
Ruth.
vdt. Brick.

F.151. Nr. 19,389. Blumenfeld. (Schuldenliquidation.) Peter Schweizer, seine Frau, Joseph Münch von Thengendorf, Melchior Maier von Uttenhofen, und Joos Steuer von Neuhaus wollen nach Amerika auswandern. Etwaige Forderungen sind am Dienstag, den 16. d. M., früh 11 Uhr, dahier geltend zu machen, da man sonst zur Zahlung nicht verhelfen könnte. Bezirksamt Blumenfeld, den 2. September 1851. Weiß.

F.183. Nr. 34,804. Rastatt. (Schuldenliquidation.) Georg Gailfus und dessen Ehefrau, Maria Anna, geb. Hoffarth, von Steinmauern, haben sich entschlossen, nach Nordamerika auszuwandern. Es wird daher Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf

Samstag, den 13. d. Mts.,
Morgens 9 Uhr,

anberaumt, in welcher etwaige Gläubiger ihre Forderungen um so gewisser anzumelden haben, als ihnen sonst nicht mehr dazu verholfen werden könnte.

Rastatt, den 4. September 1851.

Großh. bad. Oberamt.
v. Hennin.

F.155. Nr. 13,234. Kork. (Schuldenliquidation.) Johann Wandres von Kork beabsichtigt mit seiner Familie und seinem entmündigten Schwager Georg Franz von hier nach Nordamerika auszuwandern. Es wird Tagfahrt zur Liquidation der Schulden desselben auf

Mittwoch, den 17. d. M.,
früh 8 Uhr,

anberaumt, wozu die etwaigen Gläubiger desselben mit dem Anfügen vorgeladen werden, daß bei ihrem Ausbleiben ihnen später von hier aus nicht mehr zu ihrem Guthaben verholfen werden könnte.

Kork, den 3. September 1851.

Großh. bad. Bezirksamt.
v. Hunoltstein.

F.156. Nr. 13,225. Kork. (Schuldenliquidation.) Johann Hetzel, Weber von Eckartsweier, beabsichtigt mit seiner Familie nach Nordamerika auszuwandern. Es wird Tagfahrt zur Liquidation der Schulden desselben auf

Mittwoch, den 17. d. M.,
früh 10 Uhr,

anberaumt, wozu mit dem Anfügen die etwaigen Gläubiger des J. Hetzel vorgeladen werden, daß bei ihrem Ausbleiben ihnen später von hier aus nicht mehr zur Zahlung verholfen werden könnte.

Kork, den 3. September 1851.

Großh. bad. Bezirksamt.
v. Hunoltstein.

F.154. [2]1. Nr. 10,733. Haslach. (Schuldenliquidation.) Gegen Rabenwirth Grieshaber's Ehefrau von hier ist Gant erkannt, und Tagfahrt zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Samstag, den 20. September 1851,
Vormittags 8 Uhr,

auf diesseitiger Amtskanzlei festgesetzt, wo alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Zugleich werden in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, Borg- und Nachlaßvergleiche versucht, und sollen in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Haslach, den 4. September 1851.

Großh. bad. Bezirksamt.
M. Klein.

F.173. Nr. 19,439. Blumenfeld. (Ausschlußerkenntniß.) Werden die Gläubiger, welche in der Gant des Alois Gräber von Weiterdingen bis heute nicht liquidirt haben, von der Masse ausgeschlossen. Bezirksamt Blumenfeld, den 3. September 1851. Weiß.

Druck der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.